



Forellenhof-Besitzer Markus Jordan (li.) mit Geschäftspartner Christoph Nachtigall.



Am Polsterteich in Viktring (K) lernen Kinder das Fischen

# Warten, dass einer anbeißt

**Dem Vorurteil, dass Fischen langweilig ist, tritt die Kärntner Fischereivereinerung seit Jahren erfolgreich entgegen. In ihren Jugendcamps am Polsterteich in Viktring (K) bekommen Kinder**

„Tuat's schon wieder stricken?“, fragt Alfred Thurner gelassen schmunzelnd Manuel und Norbert. Die beiden Buben haben es nicht erwarten können und sind zu nahe beieinander gestanden, als sie ihre Angel ausgeworfen haben. Das Ergebnis ist eine unerwünschte Verbindung der beiden Angelschnüre, die unter Fischern als „Stricken“ bezeichnet wird. Um diese Fehler nicht zu machen und viel Interessantes zum Thema Fischen zu lernen, besuchen 15 Kinder das zwei Tage dauernde Jugendfischercamp der Kärntner Fischereivereinerung am Polsterteich in Viktring bei Klagenfurt (K).

„Unsere jungen Teilnehmer erhalten nach der Veranstaltung eine Bestätigung, mit der sie dann eine behördliche Jahresfischerkarte beantragen können“, erklärt der Kursleiter Thurner den rechtlichen Hintergrund des Kurses, während er der Schnurverknüpfung seiner Schützlinge nur noch mit einem Messer und erneutem Anbringen des Angelhakens Herr werden kann. Den das aber nicht aus der Ruhe bringen

kann. Bei mehr als 50 Jahren Erfahrung mit dem Angelsport, davon 20 Jahre als Aufsichtsfischer an den Gewässern des südlichsten Bundeslandes, können solche Kleinigkeiten der Gelassenheit des 62jährigen nichts anhaben.

## Den Fisch nie mit trockenen Händen angreifen

„Passt es so?“, fragt nun Manuel, der nach kurzer Zeit wieder bereitsteht und die Rute so hält, wie es ihm der Kursleiter gezeigt hat. Nach zufriedenen Nicken Thurners blickt der Bub, wie es sich gehört, nach hinten, um nicht mit einem Busch die nächste unerwünschte Kollision zu verursachen und schwingt die Angel in Richtung Wasser. Ein leises Surren der ausrollenden Spule begleitet den fliegenden Haken, der sich mit einer fetten Made als Köder nach etwa zehn Metern ins Wasser senkt.

Und dann heißt es für die Kinder warten. Aber nicht allzu lange, denn der Polsterteich bietet den Petrijüngern eine große Artenvielfalt. „Karpfen, Hechte, Zander, Forellenbar-

sche, Schleien, Rotfedern, Saiblinge und Lachsforellen“, zählt Markus Jordan, Besitzer des etwa zwei Fußballfelder großen Gewässers, an dem er auch eine Fischzucht betreibt, auf. Die Fische wachsen in Natursteinbecken auf, ein Bach sorgt für das nötige Frischwasser. „Da ist viel Naturnahrung drinnen“, sagt der 46jährige. Veredelt gibt es die Fische als geräucherte Forellen im Ganzen, kaltgeräucherte und gebeizte Lachsforelle, Aufstriche vom Karpfen und der Lachsforelle, Verhackertes vom Kärntner Laxn, sauer eingelegte gebratene Forelle und Weißfisch, heißgeräucherten Roggen und Schillerlocken von der Lachsforelle im nur wenige Meter vom Ufer entfernten Forellenhof, der auch als Stützpunkt für das Fischercamp dient.

Nach etwa zehn Minuten zeigt ein im Wasser auf- und abhüpfender Schwimmkörper an Manuels Angel an, dass sich ein Fisch für seinen Köder intensiv interessiert und schließlich anbeißt. Wie es der Bub schon in der Theorie am Vormittag gelernt hat, „drillt“ er den mit der vermeint-

Fotos: fischen.jorde/Just

# streifzug

von  
Armin Walter



Auch Geduld haben gehört zum Fischen. Die Kinder warten darauf, dass ein Fisch anbeißt.



Die Gerätschaft wird zur Verfügung gestellt.



Der Fang wird aus dem Kescher befreit.



Alfred Thurner zeigt, wie der Haken schonend entfernt wird.



Auch das Ausnehmen des Fisches will gelernt sein.

## das Wissen, wie Karpfen, Hecht, Forelle und Zander fachmännisch aus dem Wasser geholt werden, spannend und unterhaltsam vermittelt.

lichen Beute davonziehenden Fisch, um ihn müde zu machen. Immer unter den wachsamen Augen des Kursleiters, der dem kämpfenden Buben auch hilfreich zur Hand geht.

„So, jetzt kommt der Kescher zum Einsatz“, weist Thurner Manuel an, mit dem sackartig in einen Rahmen gespannten Netz den Fang, der sich als Lachsforelle herausstellte, aus dem Wasser an Land zu holen. „Das gehört zum waidgerechten Fischen ebenso, wie den Fisch nicht mit trockenen Händen anzugreifen.

Dadurch könnte die schützende Schleimschicht der Haut verletzt werden. Wenn das Tier dann wieder ins Wasser zurückgegeben werden muss, etwa weil es unter dem Schonmaß ist, können Parasiten und Krankheitserreger durch diese ungeschützte Stelle eindrin-

gen“, erklärt Thurner. Dem, wie allen Mitgliedern der Fischereivereinerung, die Achtung der Lebewesen eine Herzensangelegenheit ist. „Wir wollen den Kindern vermitteln, dass der Fisch kein Gegenstand ist, sondern ein Lebewesen, das fair behandelt werden muss“, sagt etwa der Obmann Eduard Blatnik.

Dass diese Philosophie der Nachhaltigkeit und der Fairness gut ankommt, zeigt nicht nur die Tatsache, dass die Kurse im Juli und August schnell ausgebucht waren. „Etwa 2.500 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen acht und 14 Jahren“, schätzt Blatnik, besuchten seit dem Jahr 2001 die Jugendfischercamps. Und auch die Kinder zeigen sich nach dem ersten von zwei Kurstagen begeistert.

„Es ist unglaublich interessant. Wir lernen viel über die verschiedenen Fischarten und über die Geräte. Aber am lässigsten ist es, wenn wir mit der Angel am Teich sitzen und ein Fisch anbeißt“, sagt etwa der zwölfjährige Florian. Einen guten Fang gönnt auch Thurner seinen Schützlingen, kann ihn aber nicht garantieren. „Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass etwas anbeißt, aber wir hatten auch schon Tage, an denen fünf Kinder nichts aus dem Wasser gezogen haben. Es ist eben die Natur und kein Supermarkt.“ Einen Fisch, den Mama daheim zubereiten kann, bekommen die Kinder vom Forellenhof trotzdem. Und eine tröstliche Geschichte vom Kursleiter, die zeigt, dass auch erfahrene Fischer mit Misserfolgen leben müssen. „Einmal war ich an der Drau fischen. Ich bin nicht lange gestanden, als es fest an der Rute gezerrt hat“, erinnert sich Thurner. Als nach langem Kampf endlich der Fang an der Oberfläche auftauchte, war seine Überraschung groß. „Es war ein Bergschuh“, sagt der 62jährige schmunzelnd.



Jedes Kind erhält einen Fisch vom Forellenhof.